

kommt und ihnen das Ansiedeln auf jede Weise erleichtert. Hast du nicht auch die Absicht für immer bei uns zu bleiben?

„Ja wohl“, versetzte der Sultan, „ich verlange gar nichts Besseres, als hier zu bleiben, vorausgesetzt, daß ich gute Geschäfte mache.“

„Nun, so befolge den Rath, welchen ich dir geben will“, nahm der alte Hufschmied wieder das Wort. „Geh' sofort auf den großen Marktplatz, an welchem die öffentlichen Bäder der Frauen liegen, setze dich vor die Thür derselben und frage jedes herausgehende Frauenzimmer, ob es einen Mann habe. Dasjenige, welches „nein“ sagt, wird nach hiesiger Sitte deine Frau.“

Der Sultan war sofort bereit, diesem Rathe zu folgen, sagte dem Greise herzlich dankend Lebewohl und begab sich an die Thür des Bades, wo er sich hinsetzte. Noch hatte er nicht lange dort verweilt, als eine wunderschöne Frau heraustrat. Wie glücklich wäre ich — dachte er bei ihrem Anblicke — wenn dieses lebenswürdige Wesen noch nicht verheiratet wäre! In ihrem Besitze wollte ich gern alle meine Verluste verschmerzen. — Darauf trat er an sie heran mit der Frage: „Schöne Frau, besitzt Ihr einen Mann!“ — „Ich besitze einen“, versetzte sie, und der Sultan sagte: „Das thut mir leid.“

Die Frau ging ihres Weges und bald trat wieder eine, aber eine entsetzlich häßliche heraus. Der über ihren Anblick erschrockene Sultan dachte, es sei besser zu verhungern, als mit einem solchen Scheusal zu leben. Sie mag ungefragt weitergehen, denn sie könnte möglicherweise ein „Nein“ antworten. Doch der alte Hufschmied hat mir gesagt, mich an alle Frauen zu wenden; vermutlich will es die Sitte so und ich muß mich wohl danach richten. Vielleicht hat sich doch ein unglücklicher Fremdling, welchen gleich mir sein böses Geschick hierher verschlagen hat, schon mit ihr verheiratet. Demnach entschloß sich der Sultan, sie ebenfalls zu fragen, ob sie einen Mann habe und als er ein „Ja“ darauf erhalten hatte, war er eben so erfreut, als er durch die Antwort der vorigen betrübt worden war.

Eine dritte, an Häßlichkeit der vorhergehenden gleichende Frau zeigte sich und der Sultan seufzte, indem er ihrer ansichtig wurde: „Himmel, hier ist ja eine abscheulicher als die andre! Gleichviel indessen, ich bin entschlossen, die Rathschläge des Hufschmieds bis aufs äußerste zu befolgen. Hat diese schon einen Mann, so gibt es wahrlich Männer, welche mehr zu bedauern sind, als ich.“ — Er fragte sie dann, als sie an ihm vorüberging mit bebender Stimme: „Schöne Frau, seid Ihr verheiratet?“

„Ja, junger Mann“, versetzte die Häßliche, ohne nur ihre Schritte anzuhalten, und der Sultan war seelenfroh über diese Antwort. „Wie glücklich bin ich, vor diesen beiden Frauen sicher zu sein!“ sprach er vor sich hin, „man soll aber den Tag nicht vor dem Abend loben. Noch sind nicht alle Frauen aus dem Bade gegangen!“ Indem er es sagte, trat eine vierte heraus, eine Gestalt, noch reizender als die wunderschöne erste gewesen war. „Welch ein Unterschied!“ rief er aus, „kann man denn Engel und Teufel an einem und demselben Orte finden?“

Freudig erregt ging er ihr entgegen und sprach: „Reizende Frau, habt Ihr schon einen Mann?“